

Diskurs Kindheits- und Jugendforschung

Das Symposium Berlin Juli 2015

Aufwachsen im Blick der Wissenschaft
Zehn Jahre Diskurs Kindheits- und
Jugendforschung

Die Einladung

„In den modernen Gesellschaften wachsen Kinder und Jugendliche unter zuvor nie gekannten, komplizierten Bedingungen auf. Der Übergang in die technisch und kommunikativ entgrenzte Wissensgesellschaft und die fortschreitende ökonomische und kulturelle Globalisierung fordern Heranwachsende heraus. Neue verschärfte Anforderungen an Lernen und Bildung verändern Kindheit und Jugend.“

Das Harnack-Haus der
Max-Planck-Gesellschaft
in Berlin-Dahlem



Diese Diagnose und die Überzeugung, dass die Wissenschaft – letztlich auch als ein Anwalt der heranwachsenden Generation – gefordert ist, diesen Wandel forschend zu begleiten, standen vor zehn Jahren am Anfang des *Diskurs Kindheits- und Jugendforschung*. Mitte der 2000er Jahre gab es nur wenige Zeitschriften in diesem Bereich, und die neue Zeitschrift machte es sich zur Aufgabe, die vielschichtige Forschung zu bündeln und ihr neue Impulse zu geben.

Aus der Einsicht, dass die moderne Kindheits- und Jugendforschung nicht auf eine einzige Leitdisziplin und auf den engen nationalen Rahmen beschränkt sein kann, war der *Diskurs Kindheits- und Jugendforschung* von Anfang an interdisziplinär und international ausgerichtet.

In den zehn Jahren seines Bestehens ist der „Diskurs“ zu einem der wichtigsten deutschsprachigen Fachmedien in diesem Feld geworden.

Mit dem Jubiläumssymposium „Aufwachsen im Blick der Wissenschaft – Zehn Jahre Diskurs Kindheits- und Jugendforschung“, das am

3. Juli dieses Jahres im Harnack-Haus der Max-Planck-Gesellschaft in Berlin-Dahlem stattfindet, möchten sich Herausgeberinnen, Herausgeber und Verleger bei allen Beteiligten bedanken und zu einer aktuellen Reflexion der Kindheits- und Jugendforschung einladen. Zugleich wird mit dem Symposium Heinz-Hermann

Krüger, einer der Gründungsherausgeber der Zeitschrift, für sein Lebenswerk geehrt. Er steht wie kaum ein anderer für die Kindheits- und Jugendforschung der vergangenen Jahrzehnte.“

Für das Symposium konnten namhafte Wissenschaftler/innen gewonnen werden, die über den Stand der Kindheits- und Jugendforschung berichten.

Diskurs Kindheits- und Jugendforschung

Das Symposium Berlin Juli 2015

Das Programm

Begrüßung und Einführung: *Prof. Dr. Bernhard Kalicki* und *Edmund Budrich*

Prof. Dr. Hans Bertram, Berlin

Keynote:

Kindliches Wohlbefinden: Von Kinderarmut und Fürsorge zur kindlichen Teilhabe

Prof. Dr. Doris Bühler-Niederberger, Wuppertal

Fachvortrag I:

Kindheit und Ungleichheit – zwischen Aufmerksamkeit und Ausblendung

Prof. Dr. Thomas Rauschenbach, München

Laudatio für Heinz-Hermann Krüger

Prof. Dr. Heinz-Hermann Krüger, Halle

Festvortrag

Bilanz und Zukunft der Kindheits- und Jugendforschung

Prof. Dr. Nicole Pfaff, Duisburg-Essen

Fachvortrag II:

Kindheit, Jugend und Migration – Forschungspraktische Etikettierung als Problem

Prof. Dr. Tanja Betz, Frankfurt/M.

Fachvortrag III:

Kinder als Akteure ? Forschungsbezogene Implikationen eines erfolgreichen Konzepts

Prof. Dr. Ludwig Stecher, Gießen

Zehn Jahre Diskurs, eine Zeitreise

Die Zukunft der Zeitschrift
ein Gespräch mit

Prof. Dr. Hans Bertram, Berlin,

Barbara Budrich, Leverkusen,

Prof. Dr. Ingrid Gogolin, Hamburg,

Prof. Dr. Dagmar Hoffmann, Siegen.

Moderation:

Prof. Dr. Bernhard Kalicki, München

Das Symposium versammelte mehr als 60 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die einen ganzen Tag lang den Vorträgen und dem abschließenden Gespräch folgten.

Die vorgetragenen Texte werden in einer Schwerpunktausgabe des Diskurs Kindheits- und Jugendforschung gesammelt veröffentlicht.



Diskurs Kindheits- und Jugendforschung

Das Symposium Berlin Juli 2015

Prof. Dr. Ludwig Stecher

Zehn Jahre

Diskurs Kindheits- und Jugendforschung

Eine Zeitreise

2006: Die Zeitschrift *Diskurs Kindheits- und Jugendforschung* wird begründet. Das „Gründungsmanifest“ ist als Editorial (s. Auszug Seite 5) formuliert.

Daraus: „Eine Initiativgruppe *Diskurs Kindheits- und Jugendforschung* hat die Zeitschrift mit Hilfe einiger der neu gewonnenen Herausgeberinnen und Herausgeber gestartet. Diese Initiativgruppe löst sich nun mit der Veröffentlichung des ersten Heftes auf, und ihre Mitglieder übernehmen ihre Funktionen in der Herausgeberschaft bzw. im Wissenschaftlichen Beirat. Die Zeitschrift erscheint im traditionsgeleiteten Verlag Barbara Budrich, Leverkusen. Die Verlagsredaktion arbeitet unter Leitung von Edmund Budrich. Die herstellerische Leitung hat Beate Glaubitz.“

Die Initiativgruppe

Dr. Sibylle Hübner-Funk
Prof. Dr. Heinz-Hermann Krüger
Prof. Dr. Wolfgang Schröder
Prof. Dr. Klaus Wahl

Die Herausgeberinnen und Herausgeber der ersten Stunde:

Prof. Dr. Ingrid Gogolin, Hamburg
Erziehungswissenschaft
Dr. Katrin Hille, Ulm, Neurowissenschaften
Prof. Dr. Bärbel Kracke, Erfurt, Psychologie
Prof. Dr. Heinz-Hermann Krüger, Halle
Erziehungswissenschaft
Prof. Dr. Thomas Rauschenbach, München
Erziehungswissenschaft
Dr. Heinz Reinders, Mannheim
Erziehungswissenschaft
Prof. Dr. Wolfgang Schröder, Hildesheim
Sozialpädagogik
Prof. Dr. Ludwig Stecher, Frankfurt
Erziehungswissenschaft



Die Geschäftsführenden Herausgeberinnen/
Herausgeber:

2006-2009

Professor Dr. Heinz Reinders,
Mannheim/Würzburg
Redaktion: Burkhard Gniewosz

2009-2012

Prof. Dr. Ludwig Stecher, Frankfurt
Redaktion: Dr. Sebastian Dippelhofer

2012-2015

Prof. Dr. Dagmar Hoffmann, Siegen
Redaktion: Wolfgang Reißmann MA

Seit 2015

Prof. Dr. Bernhard Kalicki, München
Redaktion: Ursula Winklhofer, M.A.

Die Themenschwerpunkte seit 2006

Die Schwerpunkte (in Klammern die Editorinnen/Editoren) spiegeln die Entwicklung der wissenschaftlichen Fragestellungen über den Zeitraum eines Dezenniums. Nicht hingegen spiegeln sie das Ringen um den einzelnen Text – mit Gutachten und Autor/Autorin, – die Mühen mit den Terminen und den Korrekturen und den Ärger über die trotz aller Sorgfalt stehen gebliebenen Fehler. Aber sie dokumentieren die Arbeit der Herausgeberinnen und Herausgeber, der Redaktionen und der Gutachterinnen und Gutachter.

Diskurs Kindheits- und Jugendforschung

Das Symposium Berlin Juli 2015

- 1-06** Interethnische Beziehungen bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen (Heinz Reinders)
- 2-06** Sozialberichterstattung über Kinder DJI-Kinderpanel (Christian Alt)
- 3-06** Politische Orientierung Jugendlicher (Heinz-Hermann Krüger/Nicolle Pfaff)
- 4-06** Die Sicht von Schülern auf die Schule (Bärbel Kracke/Ludwig Stecher)
- 1-07** Vom sozial- zum bio-ökologischen Paradigma? (Sibylle Hübner-Funk/Andreas Lange)
- 2-07** Körper und Körperlichkeiten im Jugendalter (Dagmar Hoffmann/Jürgen Mansel)
- 3-07** Jugendliche in transnationalen Kontexten (Sara Fürstenau/Heike Niedrig)
- 4-07** Jugend in Europa (René Bendit/Wolfgang Schröder)
- 1-08** Hochbegabung in der Kindheit (Dagmar Bergs-Winkel/Heinz Reinders)
- 2-08** Jugend und Übergänge in den Beruf (Bärbel Kracke/Wolfgang Schröder)
- 3-08** Kindliche Sprachentwicklung bei Mehrsprachlichkeit (Ingrid Gogolin/Sara Fürstenau)
- 4-08** Religiosität in Kindheit und Jugend (Ingrid Gogolin/Heinz Reinders)
- 1-09** Medienkompetenz in der Kindheit (Daniel Ammann/Dagmar Hoffmann)
- 2-09** Jugendliche Zukunftssichten (Monika Buhl/Zena R. Mello)
- 3-09** Pädagogische und soziologische Jugendforschung (Renate Müller/Stefanie Rhein)
- 4-09** Soziologische Kindheitsforschung (Doris Bühler-Niederberger/Johanna Mierendorff)
- 1-10** Gegenwärtige Herausforderungen und Risiken der Adoleszenz (Sibylle Hübner-Funk/Vera King)
- 2-10** Junge Flüchtlinge (Heike Niedrig/Louis Henri Seukwa)
- 3-10** Historische Kindheitsforschung (Florian Eßer/Wolfgang Schröder)
- 4-10** Kooperation von Elternhaus und Bildungseinrichtungen – Effekte auf die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen (Bärbel Kracke/Ingrid Gogolin)
- 2-11** Soziale Ungleichheit in Kindheit und Jugend (Heinz-Hermann Krüger)
- 3-11** Vermessung der Kindheit (Hans Rudolf Leu/Ludwig Stecher)
- 4-11** Transnationalisierungen von Jugendkulturen (Dagmar Hoffmann/Jürgen Mansel)
- 1-12** Veränderte Zeiten in Kindheit und Jugend (Vera King)
- 2-12** Mentoring: Königsweg der Pädagogik oder überschätzte Fördermaßnahme? (Albert Ziegler/Heidrun Stöger)
- 3-12** Transitioning out of Care: Bildungserfolge und Lebenslagen von „Careleavers“ (Stefan Königeter/Wolfgang Schröder/Maren Zeller)
- 4-12** Lernen en passant (Katrin Hille/Dagmar Hoffmann)
- 1-13** Ganztagschule und Integration von Schüler/-innen mit Migrationshintergrund (Ingrid Gogolin/Heinz Reinders)
- 2-13** Kinder und ihre Kindheit in sozialpädagogischen Institutionen (Tanja Betz/Sascha Neumann)
- 4-13** Spracherwerb in Kindheit und Jugend (Andrea Eckhardt/Ingrid Gogolin)
- 1-14** Cyberbullying (Jan Pfetsch/Anja Schultze-Krumbholz/Angela Ittel)
- 2-14** Gesundheit in der Kindheit (Andrea G. Eckhardt)
- 3-14** Erziehungs- und sozialwissenschaftliche Längsschnittstudien: Befunde und methodische Herausforderungen (Ingrid Gogolin/Ludwig Stecher)
- 4-14** Armut in Kindheit und Jugend (Bernhard Kalicki/Wolfgang Schröder)
- 1-15** Kindheit, Jugend, Migration: von transnational zu translokal (Christine Hunner-Kreisel/Doris Bühler-Niederberger)
- 3-15** Perspektiven der Jugendkulturforschung (Günter Mey, Nicolle Pfaff)

Diskurs Kindheits- und Jugendforschung

Das Symposium Berlin Juli 2015

2006: Aus dem Editorial der ersten Ausgabe

Diese neue Zeitschrift hat eine – junge – historische Wurzel: den DISKURS des Deutschen Jugendinstituts (DJI). Der DISKURS hat sich in den 15 Jahren seines Erscheinens großes Ansehen erworben, sein hoher redaktioneller und gestalterischer Anspruch aber waren auf Dauer aus öffentlichen Mitteln nicht mehr zu finanzieren. Die Einstellung des DISKURS mit Ende des Jahres 2005 wurde weithin bedauert, aber durchaus auch verstanden. Zugleich wurde damit aber um so deutlicher, dass der Kindheits- und Jugendforschung in Deutschland – die die Fragestellungen der Familienforschung durchaus einschließt – eine forschungsorientierte, interdisziplinäre Fachzeitschrift mit kürzerer Erscheinungsfolge fehlt.

Es bedurfte daher nur eines geringen Anstoßes, um eine stattliche Zahl hervorragender Forscherinnen und Forscher für das Projekt einer neuen Zeitschrift zu gewinnen, die auf privatwirtschaftlicher Basis erscheinen und der deutschen und internationalen Kindheits- und Jugendforschung gewidmet sein soll. Der „Diskurs Kindheits- und Jugendforschung“ wird dem fachwissenschaftlichen Diskurs einen weiteren Rahmen bieten und auch für unkonventionelle Ansätze offen sein. Seine allgemeinen Zielsetzungen lassen sich aus folgender Skizze entnehmen:

In den modernen Gesellschaften stehen Kinder und Jugendliche – ebenso wie deren Familien – unter zuvor nie gekannten, komplizierten Bedingungen. Der Übergang in die technisch und kommunikativ entgrenzte Wissensgesellschaft, die fortschreitende ökonomische Globalisierung und die zunehmende Alterung der Bevölkerungen ziehen insbesondere verschärfte Konkurrenzen der verschiedenen Altersgruppen nach sich. Neue informelle Formen des Lernens und der Bildung lösen traditionelle Berufswelten und -karrieren auf und verändern das Konsum-, Gesundheits- und Mobilitätsverhalten der Menschen, während zugleich internationale Migrationsströme eine wachsende ethnische, religiöse und kulturelle Vielfalt der Gesellschaften herbeiführen.

Die Entwicklungspsychologie und die Neurobiologie haben in den letzten Jahren auf die erstaunlich frühe Entfaltung von Fähigkeiten in der Kindheit aufmerksam gemacht. Dies wirft neue Fragen an die herkömmliche Frühpädagogik auf und erfordert die Innovation der gewohnten Frühförderungsprogramme im Sinne der Stimulation des individuellen frühkindlichen Lernens.

Eine zukunftsbewußte, innovative Kindheits- und Jugendforschung hat daher zum Ziel, den vielschichtigen und zum Teil problematischen Entwicklungen nachzugehen und versteht sich zugleich als Beitrag zur gesellschaftspolitischen Problemanalyse und -lösung, gleich viel, aus welchem Wissenschaftsbereich heraus sie ansetzt.

Der neue „Diskurs Kindheits- und Jugendforschung“ widmet sich dem Gegenstandsfeld unter der integrativen Fragestellung von Entwicklung und Lebenslauf; er arbeitet fächerübergreifend und international. Zu Wort kommen deutsche und internationale Autorinnen und Autoren aus den einschlägigen Disziplinen wie z.B. der Psychologie, Soziologie, Erziehungswissenschaft, doch auch der Ethnologie, Verhaltensforschung, Psychiatrie und z.B. der Neurobiologie, deren Bedeutung für das Forschungsfeld erst zu erschließen sein wird.

Die Zeitschrift steht theoretischen Diskussionen ebenso offen wie Darstellungen empirischer Forschungsergebnisse, Fragen der angemessenen Methodologie und Querschnittsthemen von besonderer gesellschaftlicher und politischer Bedeutung.

Die Zusammensetzung der Herausgeber-schaft und des Wissenschaftlichen Beirats spiegelt die thematischen Interessenschwerpunkte der Zeitschrift und ihr Engagement für einen interdisziplinären und internationalen Austausch. Regelmäßiges „Peer Reviewing“ wird den Qualitätsstandard der publizierten Fachbeiträge sichern.

Diskurs Kindheits- und Jugendforschung

Das Symposium Berlin Juli 2015

Zu den Vorträgen (Abstracts):



Prof. Dr. Hans Bertram

1968-1973 Studium Soziologie, Psychologie und Jura in Münster und Mannheim; 1976 Promotion (Dr. phil.) an der Universität Düsseldorf („beste Promotion des Jahres“), 1980 Habilitation an der Universität Heidelberg (Heisenberg-Stipendium der DFG); 1981-1984 Lehrstuhl für Soziologie an der Universität der Bundeswehr in München; 1984-1993 Vorstand und Wissenschaftlicher Direktor des Deutschen Jugendinstituts; 1992-2014 Lehrstuhl für Mikrosoziologie an der Humboldt-Universität zu Berlin. Fellow am Center for Advanced Study in the Behavioral Sciences in Stanford (1998/99), Fellow am Hanse-Wissenschaftskolleg (2001); Mitglied zahlreicher Gremien und Kommissionen in Wissenschaft und Politikberatung. Arbeitsschwerpunkte: Mikrosoziologie, Familienforschung, Sozialberichte insbesondere zu Lebenslagen von Kindern. Organisation der Summer School „Family development, Lifecycle and Lifestyles“ (zusammen mit Gil Noam) in den Jahren 1994 und 1995 an der Humboldt-Universität zu Berlin und an der Harvard University, Cambridge/Mass.

Keynote:

Kindliches Wohlbefinden unter europäischer Perspektive

Die Finanzkrise von 2008 hat insbesondere in Europa in einigen Ländern tiefe Spuren hinterlassen. Der frühere Präsident der amerikanischen Notenbank, Ben Bernanke, aber auch der Nobelpreisträger Krugman bezeichnen diese Finanzkrise in ihren Auswirkungen für das Finanz- und Bankensystem als schwerwiegender als die Weltwirtschaftskrise von 1929. Diese Krise damals, das hat Glen Elder in seiner Studie über die Kinder der Großen Depression eindrücklich gezeigt, hat große Auswirkungen auch auf die Familien und die Kinder und den Lebenslauf dieser Kinder in den 1950er, 1960er und 1970er Jahren gehabt.

Diskurs Kindheits- und Jugendforschung

Das Symposium Berlin Juli 2015

Ausgehend von der Hypothese, dass der Rückgang des Bruttoinlandsprodukts, der Anstieg der Arbeitslosigkeit und die großen Verluste des Finanzsystems in einzelnen Ländern auch ähnliche Konsequenzen für Familien und Kinder haben, haben wir auf der Basis des Konzepts des kindlichen Wohlbefindens versucht zu prüfen, ob und inwieweit die Lebensbedingungen und die Lebenssituation von Kindern im europäischen Kontext ähnlich beeinträchtigt worden sind wie die Lebenssituation von Kindern in der Weltwirtschaftskrise von 1929.

Ein wichtiges Ergebnis dieser ländervergleichenden Analyse ist, dass selbst in den Ländern, die massiv von der Finanzkrise betroffen wurden, die Finanzkrise selber die Lebensverhältnisse und die Lebenssituation von Kindern viel weniger tangiert hat als strukturelle Probleme, die in einigen dieser Länder auch schon vor der Finanzkrise die Lebenslage und Lebensperspektiven von Kindern und Jugendlichen erheblich beeinträchtigt haben.

Der europäische Vergleich macht aber auch deutlich, dass viele europäische Länder in den letzten Jahren sehr viel getan haben, um den Kindern und Jugendlichen eine bessere Teilhabe an der gesellschaftlichen Entwicklung zu ermöglichen, etwa durch den Ausbau der Tagesbetreuung von Kindern oder auch durch den Versuch, die Quote derjenigen zu senken, die die Schule nicht schaffen.

Diese insgesamt in vielen Bereichen positive Entwicklung trotz der Finanzkrise hat aber auch viele Schattenseiten. Denn die Politik in vielen Ländern ist darauf ausgerichtet, für alle Kinder und Jugendlichen die Startbedingungen zu verbessern. Solche Bemühungen haben aber manchmal den nicht erwünschten Nebeneffekt, dass sich die Kinder und Jugendlichen in gesicherten Lebensverhältnissen über bessere Betreuung und bessere Chancen freuen können, dass dann aber auf der anderen Seite die Mittel und Ressourcen für die Kinder und Jugendlichen fehlen, die einer besonderen Unterstützung bedürfen, weil ihre Lebensverhältnisse oder

auch ihre persönlichen Entwicklungen eine spezifische Intervention erforderlich machen, die durch eine allgemeine Verbesserung etwa des Bildungsangebots eben nicht gewährleistet ist. Je vielfältiger Gesellschaften werden, umso wichtiger ist es, für alle Kinder gute Entwicklungschancen in ihrer Lebensumwelt, in den Kindertagesstätten und in den Bildungssystemen sowie im Übergang zum Berufsleben zu schaffen. Es ist aber mindestens genauso wichtig, sich speziell auch um jene Kinder und Jugendliche zu kümmern, die aus welchen Gründen auch immer von der allgemeinen Verbesserung der Angebote eben nicht profitieren (können). Es kann nämlich die paradoxe Situation entstehen, dass die Verbesserung der Lebenssituation und Lebensperspektive von Kindern und Jugendlichen insgesamt mit dazu beiträgt, dass genau diese Kinder und Jugendlichen, die einer spezifischen Intervention bedürfen, mehr oder minder vergessen werden.



Diskurs Kindheits- und Jugendforschung

Das Symposium Berlin Juli 2015

Prof. Dr. Doris Bühler-Niederberger



Studium der Psychologie, Soziologie, Sozialgeschichte an der Universität Zürich (Lizentiat 1975), Promotion zum Dr. phil. in Soziologie (1982), Habilitation und Lehrbefugnis für Pädagogische Soziologie an der Universität Zürich (1991); seit 1994 Professorin für Soziologie der Familie, Jugend und Erziehung an der Bergischen Universität Wuppertal. Visiting Scholar University of California in San Francisco (1991), Wissenschaftspreise sowie Auszeichnungen für die Qualität ihrer Lehre. Seit 2010 Sprecherin der Sektion "Soziologie der Kindheit" der Deutschen Gesellschaft für Soziologie.

Arbeitsschwerpunkte: Kindheit, Strukturen des Aufwachsens, Sozialisation, private Lebensführung.

Kindheit und Ungleichheit – zwischen Aufmerksamkeit und Ausblendung

Geht es um (ungleichen) Bildungserfolg, werden vorrangig Eltern als Verantwortliche ausgemacht. Diese Sichtweise präferieren die Erziehungsnormen der Mittelschicht

Historisch lässt sich nachzeichnen, wie mit der gesellschaftlichen Aufwertung des Kindes marginale Bevölkerungsgruppen moralisch abgewertet wurden, wegen ihres (ihnen oftmals auch

nur unterstellten) Verhaltens gegenüber den Kindern und insbesondere wegen ihrer Formen der Elternschaft. Die empirische Sozial- und Bildungsforschung der Gegenwart bietet zwar schon seit geraumer Zeit gut belegte Ergebnisse, die eine solche Sichtweise zurecht rücken könnten; dennoch verschreibt sie sich dieser stets aufs Neue. Gerade jüngste öffentliche Debatten zu „bildungsfernen Eltern“ speisen sich durchaus auch aus deren Expertisen. Dem wird hier auf der Basis einer eigenen Längsschnittstudie an Grundschulern ein stärker interaktives Modell der Erklärung von Bildungserfolg gegenübergestellt, das das schulische Geschehen und die Akteurschaft des Kindes stärker macht.

Diskurs Kindheits- und Jugendforschung

Das Symposium Berlin Juli 2015

Prof. Dr. Nicolle Pfaff



Studium der Erziehungswissenschaften und Soziologie sowie Promotion im Fach Erziehungswissenschaften an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, 2007-2008 Forschungsstipendiatin der DFG an den Universitäten Stanford, Brasília und Halle-Wittenberg. 2009-2012 Juniorprofessorin für empirische Schulforschung mit den Schwerpunkten Migration und Integration an der Georg-August-Universität Göttingen, seit 2012 Professorin für Ethnische Differenzierung und Heterogenität an der Universität Duisburg-Essen.
Arbeitsschwerpunkte: Bildungsbezogene Ungleichheitsforschung, Jugendforschung, Schulforschung, Qualitative Forschungsmethoden.

Kindheit, Jugend und Migration – Forschungspraktische Etikettierung als Problem

Der Beitrag untersucht Perspektiven auf Jugendliche mit Migrationshintergrund in der Jugendforschung und vertritt die These, dass diese bis heute zur sozialen und disziplinären Besonderung der Untersuchten beiträgt. Die Darstellung plädiert für eine Jugendforschung, die von einer Essenzialisierung kultureller Differenz sowie von der Unterstellung selbst verantworteter Integrationsprobleme Abstand nimmt und stattdessen eine integrative Perspektive einnimmt, die die soziale Platzierung und die kulturellen Ausdrucksformen Jugendlicher im Kontext gesellschaftlicher Machtverhältnisse insgesamt in den Blick nimmt. Es wird vorgeschlagen (familiäre) Migrationserfahrungen als soziale Phänomene und Bedingungsfaktoren sozialer Teilhabe neben anderen sozialstrukturellen Differenzlinien im Verhältnis zum Gegenstand empirischer Forschung zu machen.

Diskurs Kindheits- und Jugendforschung

Das Symposium Berlin Juli 2015

Prof. Dr. Tanja Betz



1996-2002 Studium der Psychologie (Diplom), Pädagogik (Diplom) und Soziologie (Magister) an den Universitäten Trier und Münster, 2007 Promotion an der Universität Trier (Dr. phil.). 2007-2010 Leiterin der Arbeitsstelle Kinder- und Jugendpolitik und der Geschäftsstelle des Bundesjugendkuratoriums (BJK) am Deutschen Jugendinstitut. Seit 2010 Juniorprofessorin für Professionalisierung im Elementar- und Primarbereich am Fachbereich Erziehungswissenschaften und am LOEWE-Zentrum "Research on Individual Development and Adaptive Education of Children at Risk" an der Goethe-Universität Frankfurt/Main; Leiterin der Schumpeter-Nachwuchsgruppe „Leitbilder 'guter Kindheit' und ungleiches Kinderleben“ (gefördert durch die VolkswagenStiftung). 2012 Entfristung der W1-Professur für Professionalisierung im Elementar- und Primarbereich.

Arbeitsschwerpunkte: sozialwissenschaftliche Bildungs- und Kindheitsforschung; soziale Ungleichheit; Analyse des Zusammenhangs von organisationalen Kontexten und professionellem Handeln im Elementar- und Primarbereich.

Kinder als Akteure ? Forschungsbezogene Implikationen eines erfolgreichen Konzepts

Die Agency von Kindern kann als eines der zentralen, einheitsstiftenden Konzepte der neueren Kindheitsforschung angesehen werden.

Damit ist der Anspruch verbunden, den aktiven Beitrag von Kindern an ihrer Lebenswelt und an der Gesellschaft zu konzeptualisieren und empirisch zu erforschen. Der gemeinsame Bezug auf dieses Konzept hat zur Verbreitung und Etablierung der 'Childhood Studies' in Deutschland und auch international beigetragen. Allerdings werden in der sozialwissenschaftlichen Kindheitsforschung mittlerweile auch vermehrt kritische Stimmen laut: Das Konzept wird theoretisch hinterfragt und vor allem empirisch genauer unter die Lupe genommen.

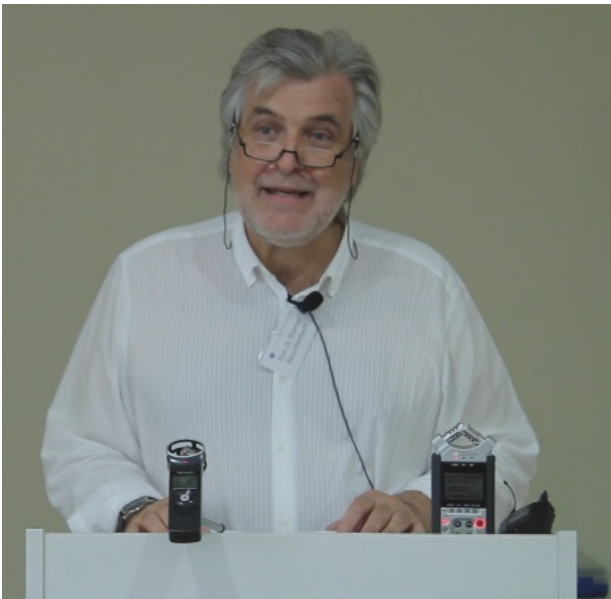
Im Vortrag werden nach einem Überblick über die Anfänge des Agencykonzepts in dieser Forschungsrichtung, seine Vorzüge gewürdigt, es wird aber auch auf kritische Implikationen für die Forschung über und mit Kindern eingegangen.

Diskurs Kindheits- und Jugendforschung

Das Symposium Berlin Juli 2015

Prof. Dr. Thomas Rauschenbach

1971-1978 Studium der Erziehungswissenschaft sowie Soziologie und Psychologie an der Universität Tübingen, 1981 Promotion, 1980-1989 wiss. Angestellter bzw. akad. Rat am Institut für Erziehungswissenschaft an der Universität Tübingen, seit 1989 Professor für Sozialpädagogik an der TU Dortmund, seit 2002 Vorstandsvorsitzender und Direktor des Deutschen Jugendinstituts.



Laudatio für Prof. Dr. Heinz-Hermann Krüger

(Die Laudatio kann unter <http://tinyurl.com/okmd36h> als Video aufgerufen werden.)

In acht Kapiteln (hier in Stichworten) stellt der Laudator den Lebens- und wissenschaftlichen Weg von Heinz-Hermann Krüger, dar, mit dem er in vielen Projekten über Jahre zusammengearbeitet hat:

1. Die Vita

Von der Geburt 1947 in Essen über Schule, Studium, Promotion und Habilitation bis zum Gründungsdekan in Halle. Besonderes Wesensmerkmal: Beständigkeit. Krüger bleibt bei seinem Verlag, bei dem er 1985 die legendäre „Elvis-Tolle“ veröffentlicht hat.

2. Der Pionier

In Halle baut er die Erziehungswissenschaften zu einem funktionierenden Uni-Bereich aus – mit Studien- und Prüfungsordnung.

3. Der Förderer und Mentor

Er schreibt Einführungen. Er ist unprätentiös und macht Mut. Er war bei 16 Promotionen Erst- und bei 24 Promotionen Zweitgutachter, Gutachter bei 14 Habilitationsschriften. Acht seiner Schüler haben bislang eine Professur.

4. Der Gutachter

Von 2004 bis 2012 DFG-Gutachter. Vertrauensdozent der Hans-Böckler-Stiftung. Geschäftsführender Herausgeber der Zeitschrift für Erziehungswissenschaft. Seit 2003 im Beirat des DJI.

5. Der Drittmittelforscher

Er bringt der Uni Halle Millionen ein, 46 Stipendien und drei DFG-Projekte.

6. Der Autor

Er ist der produktivste Autor der Kindheits- und Jugendforschung. Bilanz bis heute: 25 Monographien, 49 Herausgeberwerke, 220 Beiträge in Sammelwerken. Mitarbeit am 12. Kindheits- und Jugendbericht.

7. Der Kollege

Der zuverlässigste, pünktlichste und nicht korrumpierbare Kollege. Wenn er A sagt, sagt er auch B. Wenn er A nicht sagt, kommt garantiert auch kein B.

8. Die Alltagsnähe

Sein Engagement vor Ort! Und seine Liebe zum Fußball, besonders zum Verein seiner Jugend „Rot-Weiß-Essen.“ Die Hinführung zur Kindheits- und Jugendforschung ist unübersehbar.

Diskurs Kindheits- und Jugendforschung

Das Symposium Berlin Juli 2015

Prof. Dr. Heinz-Hermann Krüger



1967-1973 Studium der Pädagogik, Germanistik, Philosophie und Soziologie an der Ruhr-Universität Bochum, 1973 1. Staatsexamen für das Lehramt an Gymnasien in den Fächern Pädagogik und Deutsch, 1973-1976 Aufbaustudium, 1976 Promotion zum Dr. phil., 1976-1980 wiss. Assistent an der PH Ruhr und von 1980-1986 an der Uni Dortmund, 1991-1993 c4-Professur für Allgemeine Erziehungswissenschaft an der PH Halle-Köthen, seit 1993 c4-Professur für Allgemeine Erziehungswissenschaft an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

Festvortrag Bilanz und Zukunft der Kindheits- und Jugendforschung

In diesem Beitrag wird in einem ersten Schritt eine biografische, institutionelle und forschungsbezogene Bilanz zur Entwicklung und zum aktuellen Stand der Kindheits- und Jugendforschung seit den 1980er Jahren gezogen. Dabei werden aus dem Blickwinkel der Wissen-

schaftsforschung sowohl die personellen, materiellen und institutionellen Bedingungen dieser beiden Forschungsbereiche als auch die theoretischen Konzepte, die methodischen Entwicklungen und die zentralen inhaltlichen Forschungslinien skizziert. In einem zweiten Schritt werden davon ausgehend einige theoretische, methodische und inhaltliche Perspektiven für die zukünftige Kindheits- und Jugendforschung im nächsten Jahrzehnt dargestellt und die institutionellen Voraussetzungen für die Umsetzung dieser Forschungsbedarfe diskutiert.

Diskurs Kindheits- und Jugendforschung

Das Symposium Berlin Juli 2015

Preisverleihung

Prof. Dr. Heinz-Hermann Krüger erhält den Wissenschaftspreis der Zeitschrift *Diskurs Kindheits- und Jugendforschung*, zu deren Mitbegründern er gehört, und die er seit dem Start mit Beiträgen, mit Anregungen und Kritik begleitet und gefördert hat.

URKUNDE
Diskurs Kindheits- und Jugendforschung

Die Zeitschrift „Diskurs Kindheits- und Jugendforschung“ und der Verlag Barbara Budrich verleihen ihren

Wissenschaftspreis

für wegweisende und vorbildliche Forschungsleistung in der Pädagogik und insbesondere in der Kindheits- und Jugendforschung an

Professor Dr. Heinz-Hermann Krüger
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Mit dem Preis drücken Zeitschrift und Verlag auch ihren Dank aus für die Hilfe bei der Gründung des „Diskurs“ und die andauernde Begleitung mit Denkanstößen und Beiträgen.

Für die Zeitschrift und den Verlag:

Andrea Eckhardt Professorin Dr. Andrea Eckhardt, Görlitz	Bärbel Kracke Professorin Dr. Bärbel Kracke, Jena
Ingrid Gogolin Professorin Dr. Ingrid Gogolin, Hamburg	Thomas Rauschenbach Professor Dr. Thomas Rauschenbach, München
Katrin Hille Dr. Katrin Hille, Ulm	Wolfgang Schröer Professor Dr. Wolfgang Schröer, Hildesheim
Dagmar Hoffmann Professorin Dr. Dagmar Hoffmann, Siegen	Ludwig Stecher Professor Dr. Ludwig Stecher, Gießen
Bernhard Kalicki Professor Dr. Bernhard Kalicki, München	Edmund Budrich Edmund Budrich, Stifter
Barbara Budrich Barbara Budrich, Verlag Barbara Budrich	 www.budrich-journals.de



Der Sonderpreis ist das Jubiläumstrikot von RWE, das Meisterschaftstrikot.

Es zeigt sich rasch, dass das Motiv zwar den Geschmack des Laureaten trifft, nicht aber seine Körpermaße.

Heinz-Hermann Krüger erhielt aber noch einen weiteren Preis mit einem besonderen Hintergrund, auf den Thomas Rauschenbach in seiner Laudatio hinwies: Seine eigene Jugend habe Heinz-Hermann Krüger zur Beschäftigung mit der Kindheits- und Jugendforschung gebracht, und zwar speziell die Liebe zum Fußball. „Sein“ Klub, Rot-Weiß-Essen, war 1955 Deutscher Meister geworden. Diesem Klub hänge der Laureat bis zum heutigen Tag mit größter Liebe an, und die Organisation seines Alltags müsse alle Ereignisse berücksichtigen, die mit diesem Verein zusammenhängen



Aber das Geschenk erfreut. Ein Umtausch in die passende Größe lässt sich arrangieren.

Diskurs Kindheits- und Jugendforschung

Das Symposium Berlin Juli 2015

Die Zukunft der Zeitschrift

Ein Gespräch mit Prof. Dr. Hans Bertram, Barbara Budrich, Prof. Dr. Ingrid Gogolin, Prof. Dr. Dagmar Hoffmann.
Fragen und Moderation:
Prof. Dr. Bernhard Kalicki

1 Wo sehen Sie die Spezifika des *Diskurs Kindheits- und Jugendforschung*? (Interdisziplinarität, Gewichtung von theoretischen und empirischen Beiträgen, Attraktivität für Jung- und Nachwuchswissenschaftler/-innen)

2 Welche Zukunft hat der Diskurs in einer stark ausdifferenzierten Zeitschriftenlandschaft? (disziplinär oder thematisch enger gefasste Journals, englischsprachige Zeitschriften, SSCI-Ranking)

3 Der „Diskurs“ wird von einem überschaubaren Kreis von Personen gestemmt. Seht Ihr einen Bedarf an Professionalisierung bei den Zeitschriftenmachern?

Ist die Zeitschrift hinreichend gut „aufgestellt“? (Heftplanung, redaktionelle Betreuung der Autor/-innen, Begutachtungsverfahren und Qualitätssicherung)

4 Welche Herausforderungen ergeben sich aus dem veränderten Markt für einen Wissenschaftsverlag, der eine Fachzeitschrift herausgibt? (Open Access, Volltextzugriff durch Nationallizenzen, Vertriebspraxen großer Konzerne)

5 Gerade junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler profitieren enorm, wenn ihre Doktormütter und -väter auch eine Mentorenrolle ausfüllen. Welchen Rat, welche Warnungen geben Sie jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern mit, mit Blick auf die persönliche Publikationsstrategie?



Diskurs Kindheits- und Jugendforschung

Das Symposium Berlin Juli 2015

Begegnungen

Das Symposium brachte wissenschaftlichen Gewinn durch die Vorträge, die Diskussion und den kollegialen Austausch. Es führte aber auch zu Begegnungen zwischen Leuten, die sich zwar kannten, aber seltener treffen.



Ingrid Gogolin (rechts), Geschäftsführende Herausgeberin der Zeitschrift für Erziehungswissenschaft und Herausgeberin des „Diskurs“ mit dem vormaligen Redakteur der ZfE, Friedrich Rost, und der Verlegerin Barbara Budrich.



Beim Abschlussbier Heinz-Hermann Krüger mit dem vormaligen Redakteur des „Diskurs“, Sebastian Dippelhofer



„Drei Direktöre“ (des Deutschen Jugendinstituts, vormals und heute) (von links) Ingo Richter, Thomas Rauschenbach, Hans Bertram



Sibylle Reinhardt, Herausgeberin von „Gesellschaft. Wirtschaft. Politik – GWP“ besichtigt das Oeuvre des Hallenser Kollegen Krüger



Andrea Eckardt und Katrin Hille, „Diskurs“-Herausgeberinnen mal außerhalb der strengen Sitzung

Linke Seite: „Diskurs“-Redakteurin Ursula Winklhofer bei wichtigen Erläuterungen an Keynote-Speaker Hans Bertram.